

Sprechstunde: i.d.R. Donnerstag, 10-12 Uhr, bitte um Anmeldung bei Frau Schütz (heidemarie.schuetz@jku.at)

231.338 SE Theoriewerkstatt

Gesellschaft und Alltag – quo vadis?

Seit geraumer Zeit sind wir ZeitzeugInnen tiefgreifender und weitreichender gesellschaftlicher Transformationsprozesse, die teils an die Fundamente von Kapitalismus und Moderne heranreichen. Die Soziologie als Wissenschaft von der Gesellschaft ist wie kaum ein anderes Fach gefordert, diese Entwicklungen zu begreifen und zu erklären. Entsprechend findet sich eine Vielzahl von Sozial- und Zeitdiagnosen, die sich mit dem Zustand der Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts befassen, die Reichweite der Transformationsprozesse in den Blick zu nehmen versuchen oder alternative Visionen gesellschaftlichen Zusammenlebens in die Diskussion bringen. Ein großes Thema ist das Verhältnis von Ökonomie/Markt und Politik/Staat, das in verschiedenen Verästelungen die Diskussion durchzieht.

Wir wollen drei Verästelungen folgen, die die ‚große Frage‘ nach der Entwicklung der Gesellschaft mit den ‚kleinen Fragen‘ des Alltags verbinden: die Frage danach, welches Menschenbild und welche Lebensform der Gegenwartskapitalismus erfordert und hervorbringt; die Frage, inwiefern die Selbst- und Fürsorge in neuer Weise Belangen der Ökonomie unterworfen wird; die Frage, in welcher Weise sich Prekarität, Abstieg, Ungleichheit in demokratierelevanter Weise bemerkbar machen.

Themen sind somit:

Neoliberalismus und das neoliberale Subjekt
Selbst- und Fürsorge zwischen Vermarktlichung und Protest
Prekarität und Ungleichheit, Protest und Populismus

Die Theoriwerkstatt wird sich mit Forschungsständen zu diesen Themen auseinandersetzen. Sie spürt den dortigen Interpretationsangeboten zur Entwicklung der Gesellschaft und des Alltags nach und verfolgt sie auf die Denktraditionen zurück, die ihnen zugrunde liegen. Ziel ist es, sie in ihrer Aussagekraft zu diskutieren, Fragen aufzuwerfen, die sich in der Auseinandersetzung damit stellen, und Perspektiven zu formulieren, in denen die Themen weiterverfolgt werden können.

Die Themen werden arbeitsteilig in Einzel- oder Gruppenarbeiten bearbeitet, wobei je **ein Text* zu jedem Thema von allen SeminarteilnehmerInnen sehr gründlich zu lesen ist**, um eine Vorstellung von allen Feldern zu haben. Dann findet eine Spezialisierung auf das gewählte Thema statt. Ziel der Seminararbeiten ist eine fundierte Auseinandersetzung mit den soziologischen Interpretationen der Entwicklungen in Gesellschaft und Alltag. Statt einzelner Seminararbeiten ist, entsprechendes Engagement aller TeilnehmerInnen vorausgesetzt, eine Gemeinschaftsarbeit der Theoriwerkstatt in Gestalt einer Aufsatzsammlung möglich; das Interesse an dieser Option wird in der Veranstaltung zu klären sein.

Ein Leistungsnachweis wird erworben durch: aktive Teilnahme; intensive Arbeit mit Texten und Erstellung von Textexzerpten; Literaturpräsentation und Referat; Seminararbeit bzw. Beteiligung an einer gemeinsamen Abschlussarbeit. Alle Teilleistungen bauen aufeinander auf, so dass es sich um eine kontinuierliche Entwicklung der eigenen Arbeit von der ersten Lektüre bis zur Abschlussarbeit handelt, deren einzelne Schritte in der Theoriwerkstatt gemeinsam diskutiert und beraten werden. Es ist möglich, ausgehend von der Theoriwerkstatt eine Masterarbeit zu konzipieren und zu schreiben.

Termine: Mittwoch, 15.30 bis 18.45 Uhr

15.03.2017: Auftakt

- Vorstellung der TeilnehmerInnen
- Einführung in die Veranstaltung
- Vorstellung der Themenfelder
- Arbeitsweise und -techniken
- Themenfindung und Gruppenbildung
- Festlegung des Arbeitsprogramms der TeilnehmerInnen/Gruppen

29.03.2017: Literatúrauswahl und -berichte

In dieser Sitzung werden die ersten Lektüre- und Rechercheergebnisse vorgestellt und wird gesagt, wie mit welchen Ansätzen weitergearbeitet werden soll. Das umfasst pro Themenfeld drei Schritte: 1) Der von allen zu lesende Text* wird gemeinsam diskutiert. 2) Diejenigen, die sich auf das Themenfeld spezialisieren, stellen ihre Überlegungen dazu vor, wie sie weiterarbeiten wollen. 3) Ferner legen sie eine erste Literatúrauswahl vor und begründen sie.

26.04.2017: Präsentation und Diskussion der Forschungen zu „Gesellschaft und Alltag – Quo vadis?“ (Beginn)

&

10.05.2017: Präsentation und Diskussion der Forschungen zu „Gesellschaft und Alltag – Quo vadis?“ (Fortsetzung)

Diese beiden Termine werden mittels Referaten gestaltet, in denen die Arbeitsfortschritte präsentiert werden. Ziel der Präsentationen ist es, den TeilnehmerInnen der Theoriwerkstatt einen fundierten Überblick darüber zu geben, wie die Themen in der Literatur aufgegriffen, wie die gesellschaftlichen Entwicklungen und ihre Verbindung zum Alltag begriffen und erklärt, welche Diagnosen zum Zustand der Gesellschaft gestellt werden. Das schließt ein, Denktraditionen mit aufzunehmen, auf die in der aktuellen Diskussion eingegangen wird oder die sich dafür möglicherweise als weiterführend erweisen. Es geht in diesem Schritt also um Theorierekonstruktion, um zu zeigen, wie die Ansätze die gesellschaftliche Entwicklung in den Blick nehmen.

24.05.2017: Zuspitzung der Kerndiagnosen zu den Themengebieten, Fragen und Perspektiven, Suche nach Verbindungslinien (Beginn)

&

07.06.2017: Zuspitzung der Kerndiagnosen zu den Themengebieten, Fragen und Perspektiven, Suche nach Verbindungslinien (Fortsetzung)

In diesen beiden Einheiten werden über die Präsentation der Erkenntnisse hinaus, die aus den bearbeiteten Ansätzen gewonnen werden konnten, die eigenen Perspektiven im Zentrum stehen: Es geht also um die Ergebnisse der Arbeit damit und daran. Die Kerndiagnosen werden in zugespitzter Form präsentiert, es wird aufgrund der Auseinandersetzung mit den jeweiligen Ansätzen deren Erklärungsgehalt diskutiert. Offene Fragen und Perspektiven zu ihrer weiteren Beantwortung sollen aufgezeigt werden. Schließlich wird nach Verbindungslinien gesucht, die sich in der soziologischen Interpretation der Entwicklungen in der Gesellschaft und im Alltag zwischen den drei Themengebieten zeigen.

21.06.2017: Abschlussdiskussion

In dieser Diskussion wird Bilanz gezogen, indem alle Ansätze und die Arbeit damit resümiert werden und aus der je eigenen Perspektive herausgestellt wird, welche Analysen, Begriffe, Erklärungen als weiterführend wahrgenommen werden, wo eigene Fragen und Anmerkungen ansetzen, was offengeblieben ist. Außerdem geht es um eine Abschlussbilanz dazu, wie Gesellschaft und Alltag aus Sicht der Soziologie in Bewegung sind und wie diese Bewegungen zu verstehen, zu begreifen und zu erklären sind.

Die Themengebiete und die gemeinsam zu bearbeitenden Texte:

In allen drei Themengebiete geht es um brisante Fragen dazu, wie die Gesellschaft und der Alltag der Menschen in Bewegung sind. Dies wird nun kurz skizziert. Außerdem ist **der gemeinsam zu lesende Text** genannt, der über **KUSSS** verfügbar sein wird.

Zu jedem Themengebiet wird **vor Semesterbeginn** außerdem eine **Liste mit bedeutsamer Einstiegsliteratur** verfügbar sein, die dann nach Möglichkeit als Präsenzbestand in der Bibliothek zugänglich ist.

1. Neoliberalismus und das neoliberale Subjekt

In den letzten Dekaden, unter neoliberalen Vorzeichen, mehren sich die Appelle an die Menschen, ihr Leben nicht nur selbstverantwortlich in die Hand zu nehmen, sondern auch aktiv, unternehmerisch, effizient ... zu gestalten. Mittels Selbstoptimierung sollen sie die Anforderungen erfüllen, die in verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens an sie gestellt werden. Soziologie und Sozialphilosophie nehmen sich dieser Entwicklung an und fragen, inwiefern mit dem Neoliberalismus auch ein neues Menschenbild hervorgebracht wird und wie sich die damit verbundenen Vorstellungen zu den Werten der Moderne verhalten.

Gemeinsamer Text*:

Klinger, Cornelia, 2014, Selbstsorge oder Selbsttechnologie, Das Subjekt zwischen liberaler Tradition und Neoliberalismus, in: Aulenbacher, Brigitte/Dammayr, Maria (Hg.), Für sich und andere sorgen, Krise und Zukunft von Care in der modernen Gesellschaft, Beltz Juventa: Weinheim und Basel, S. 31-39

2. Selbst- und Fürsorge zwischen Vermarktlichung und Protest

Seit geraumer Zeit sind wir ZeitzeugInnen einer neuen Phase kapitalistischer Vergesellschaftung der sozialen Reproduktion, darunter der Selbst- und Fürsorge, auf der einen Seite. Ganz verschiedene Bereiche der Reproduktion des Lebens und der alltäglichen Sorge – Leihmutterchaft, Social Freezing, 24-Stunden-Betreuung – sind zum Geschäft geworden. Auf der anderen Seite sind wir ZeitzeugInnen vehementen gesellschaftlicher Proteste und Streiks nicht zuletzt in verschiedenen Sektoren sozialer Arbeit bzw. von Sorgearbeit, die unter den Vorzeichen der Austerität in neuer Weise krisenhaft geworden sind. Den Zusammenhang zwischen beidem gilt es zu analysieren.

Gemeinsamer Text*:

Wichterich, Christa (2016), Feministische Politische Ökonomie und Sorgeextraktivismus, in: Brand, Ulrich/Schwenken, Helen/Wullweber, Joscha (Hg.), Globalisierung analysieren, kritisieren und verändern, Das Projekt kritische Wissenschaft, VSA: Hamburg, S. 54-71

3. Prekarität und Ungleichheit, Protest und Populismus

Seit den 1990er Jahren machen sich in Gesellschaften des globalen Nordens Prekarisierungstendenzen bemerkbar, die nicht zuletzt Teile der Mittelschichten erfasst haben, die sich vormals als sozial gesichert sahen, und Teile der ArbeiterInnenschaft in ihrer Existenz neu bedroht haben. Die innergesellschaftliche Ungleichheit wächst. Neue soziale Polarisierungen entstehen. Diese Entwicklung geht mit sozialen Protesten einher und wird mit als Begründung dafür herangezogen, dass insbesondere rechtspopulistische Bewegungen Zulauf erhalten haben. Wie ist der Zusammenhang zwischen Prekarität und Ungleichheit, Protest und Populismus zu erklären? Darum wird es in den hier diskutierten Ansätzen gehen.

Gemeinsamer Text*:

Bude, Heinz, 2015, Brennpunkte sozialer Spaltung, in: Mau, Steffen/Schöneck, Nadine M. (Hg.), (Un-)Gerechte (Un-)Gleichheiten, S. 16-26

Literaturliste zu allen Themengebieten folgt vor Semesterbeginn.